Im Gleichgewicht : Säntishalle in Arbon von Michael Meier und Marius Hug Architekten

Autor(en): **Benz, Matthias**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **99 (2012)**

Heft 3: **et cetera ; Clorindo Testa**

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-349064

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Im Gleichgewicht

Säntishalle in Arbon von Michael Meier und Marius Hug Architekten

Text: Matthias Benz, Bilder: Roman Keller Mit einer präzisen und ruhigen Architektur reagieren Michael Meier und Marius Hug auf die gestellte Aufgabe und den Kontext. Form und Farbigkeit der neuen Säntishalle entsprechen einer angemessenen Zurückhaltung.

Mit dem Neubau der Säntishalle wird die Sekundarschulanlage Bergli in Arbon um eine Einfachturnhalle, zusätzliche Klassenzimmer, einen Mehrzweckraum und einen Raum für den Mittagstisch erweitert. Zusammen mit der neoklassizistischen reformierten Kirche mit ihrem flach gedeckten Frontturm ragt das Schulhaus Bergli mit seinem mächtigen Walmdach aus der lockeren Bebauungsstruktur des gleichnamigen Wohnquartiers heraus. Das anfangs des 20. Jahrhunderts im Heimatstil erbaute Schulhaus zeichnet sich durch einen wuchtigen Sockel, kräftige Eckrustika und hohe Räume aus. Das Eckgrundstück der Säntishalle wird durch eine Quartierstrasse vom eigentlichen Schulareal getrennt und grenzt nördlich an ein Einfamilienhaus und westlich an einen lang gezogenen Gewerbebau, der an der Strasse einen Kopf ausbildet. An der Stelle des Neubaus befand sich eine Zweifachturnhalle aus den 1950er Jahren, die bautechnisch und funktionell den Anforderungen nicht mehr genügte. Die beim Abbruch zurückbleibende Grube konnte für den Neubau genutzt werden, was die Anordnung der Turnhalle im Untergeschoss nahe liegend machte. 2008 wurde ein offener Projektwettbewerb für den Neubau der Säntishalle ausgeschrieben, den das Zürcher Architekturbüro von Michael Meier und Marius Hug für sich entscheiden konnte.

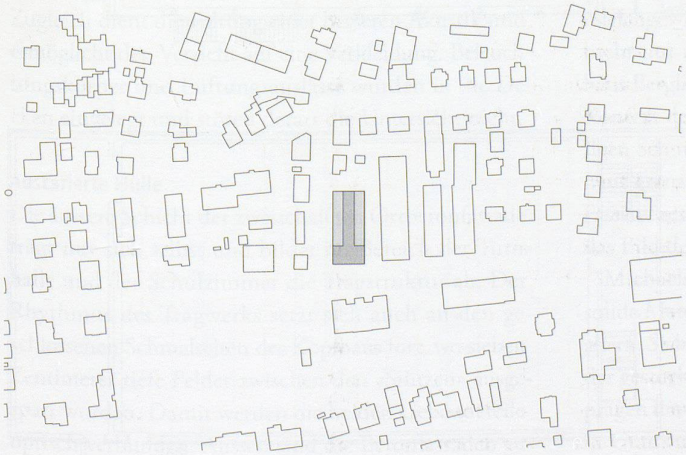
Raumbildende Tragstruktur

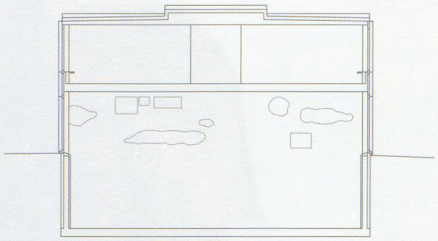
Die neue Säntishalle gliedert sich in Kopfbau und Turnhallentrakt. Betreten wird das Gebäude an seiner Stirnseite im Kopfbau unter einer grossen Auskragung. Der Besucher durchquert die grosszügige Eingangshalle und gelangt ins Treppenhaus, das quer im Gebäude liegt. Ein Fenster gewährt den Blick in die Turnhalle im Untergeschoss, die von längsseitig im Erdgeschoss angeordneten Fenstern belichtet wird. Das Treppenhaus bedient neben der Turnhalle auch die Klassenzimmer und Gruppenräume im Obergeschoss. Die Unterrichtsräume sind symmetrisch zu beiden Seiten eines Ganges organisiert. Der Kopfbau nimmt im Obergeschoss den Mehrzweckraum auf, der wie die darunter liegende Eingangshalle die ganze Gebäudebreite besetzt. Im Untergeschoss sind an den Schmalseiten des Gebäudes der Geräteraum und die Technikräume angehängt, wodurch es unter der Erde bis an die Parzellengrenze stösst.

Sämtliche Wände und Deckenuntersichten sind in Sichtbetonqualität ausgeführt, wobei die Tragstruktur raumbildend ist und weitgehend sichtbar bleibt. Das Obergeschoss mit den Klassen- und Vorbereitungszimmern wirkt als fachwerkartiges Abfanggeschoss. In der Turnhalle konnte deshalb auf Unterzüge verzichtet werden. Das spart in der Halle an Raumhöhe, die den Klassenzimmern zugeschlagen wurde. Mit einer lichten Höhe von 3.50 Metern fallen sie grosszügig aus und lehnen sich so an die Zimmer im historischen Schulgebäude an.

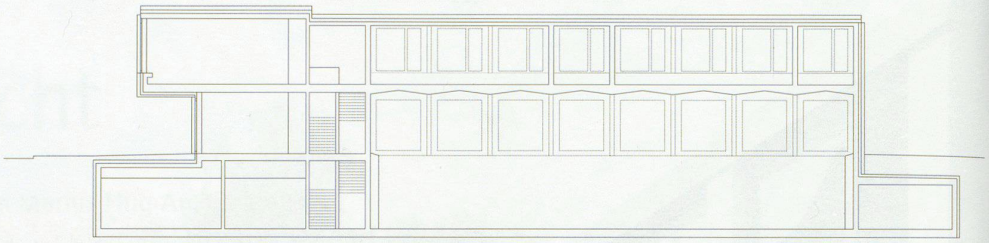
Im Kopfbau ist die Tragstruktur um 90 Grad gedreht. Hier werden die Lasten in die geschlossenen seitlichen Aussenwände abgetragen, was die grosse Auskragung ermöglicht. Sind neben den Betonwänden des Rohbaus zusätzliche Einbauten notwendig, werden diese bis auf wenige Ausnahmen als Schreinerarbeiten ausgeführt und übernehmen mit ihren fein perforierten Oberflächen auch akustische Funktionen. Zwischen den Wandscheiben, an denen die Turnhallendecke aufgehängt ist, schliessen kunstharzbelegte Einbauten die Zimmer gegen den Korridor ab. Dabei werden die Einbauschränke der Klassenzimmer in den Gang geschoben, woraus eine Abfolge von Vorplätzen und Zirkulationszonen

Blick in die Thomas-Bornhauserstrasse mit der Säntishalle links und dem bestehenden Schulhaus Bergli rechts

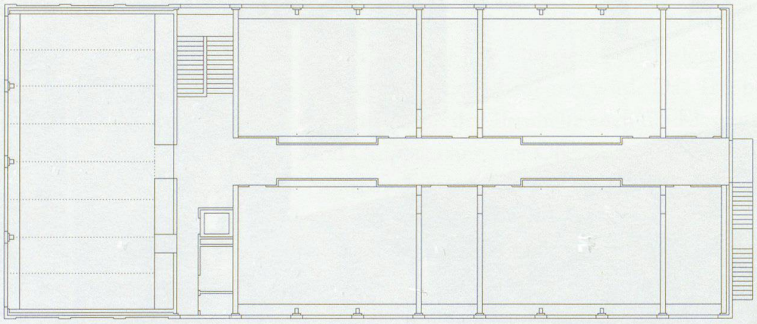




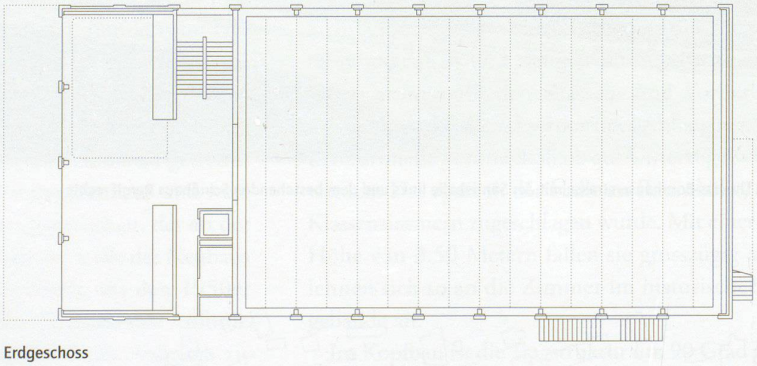
Querschnitt



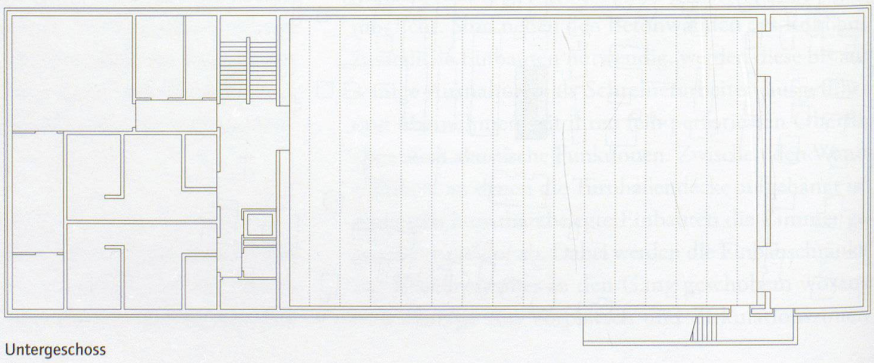
Längsschnitt



Obergeschoss



Erdgeschoss



Untergeschoss

Die Auskragung als Willkommensgeste

entsteht. Grosse Oberlichter über den Schrankfronten und verglasten Zimmertüren ermöglichen den Blick quer zum Gebäude, der Betondecke und den tragenden Wandscheiben entlang. Dadurch bleibt die Statik ablesbar. Auch der Bereich für den Mittagstisch im Erdgeschoss ordnet sich der Grundstruktur unter, indem er als Teil der Eingangshalle mit Vorhängen abgegrenzt werden kann.

Auffallend sind die gefalteten Decken in der Turnhalle und im Mehrzwecksaal. Die entfernt an Gewölbestrukturen erinnernden Decken sind architektonische Elemente, die mit ihrer speziellen Form die Hauptträume nobilitieren. Präzise liegen jeweils die unteren Falze der Decken auf den Betonstützen an der Fassade auf und scheinen so den Lastenfluss nachzuzeichnen. Zugleich dient die Faltung einer besseren Akustik und ermöglicht den Verzicht auf eine Verkleidung. Beleuchtungskörper und Lüftungsauslässe wurden in die Decken eingelegt und stören derart die Untersicht nicht.

Austarierte Hülle

Die äussere Schicht der zweischaligen Ortbetonfassade trägt nur sich selbst und bildet im Bereich der Turnhalle und der Schulzimmer die Tragstruktur ab. Der Rhythmus des Tragwerks setzt sich auch an den geschlossenen Schmalseiten des Kopfbaus fort, wo sieben Zentimeter tiefe Felder zwischen den «Stützen» ausgespart wurden. Damit werden die beiden Gebäudeteile optisch verbunden. Aussen sind die Betonfassaden gestockt, was ihrer Oberfläche eine gewisse Tiefe verleiht. Einer Krone gleich schliesst der hohe Dachrand aus Blech das Gebäude gegen oben hin ab. Gewicht erhält der Blechabschluss durch seinen Schattenwurf, der in den Fensterleibungen und den Vertiefungen grösser ausfällt. Im Erdgeschoss schliesst das Gebäude im Hallenbereich mit hohen Fensterbänken aus Blech an das Strassenniveau an. Auf diese Weise wird der betonierte Brüstungsbereich im Obergeschoss – vor den Unterrichtsräumen – zum Rückgrat, von dem aus Betonstützen wie Rippen nach oben und unten führen. Man mag die Verwendung von Blech, einem weichen Material, am oberen und unteren Fassadenabschluss kritisieren, wird jedoch feststellen, dass das Gebäude dadurch eine gewisse Leichtigkeit erhält. Diese Suche nach dem Gleichgewicht ist beabsichtigt, denn das Gebäude soll nicht nur neben der kräftigen Architektur des Schulhaus Bergli bestehen können, sondern sich auch in den Kontext des Wohnquartiers einfügen. An der rückwärtigen Schmalseite des Gebäudes, die an ein Einfamilienhaus grenzt, wird denn auch auf eine Gliederung der Fassade verzichtet. Hier komplettiert eine Fluchttreppe das Bild der untergeordneten Fassade.

Michael Meier und Marius Hug verwenden gerne solide Materialien, die meist roh belassen sind und gut altern. Sichtbetonwände und -decken, Hartbetonböden, der gestockte Beton der Fassade sowie eloxiertes Metall prägen den Bau. Die Farbgebung bleibt zurückhaltend in Grau- und Brauntönen, wie man sie etwa in einer

Rechte Seite: Querbezug der Schulzimmer im Obergeschoss (oben); Eingangsbereich mit Treppenanlage und Blick in die Turnhalle (unten)

Kiesmischung findet. Vor diesem Hintergrund erhält die Holztäferung der Turnhalle, eine Akustikverkleidung, durch ihre lebhafte Farbigkeit eine Wichtigkeit, die so nicht gerechtfertigt ist. Auch der künstlerische Eingriff von Katalin Deér durchbricht – überraschend im positiven Sinne – das Farbkonzept der Architekten. In die Schalung eingelegte und somit einbetonierte bunte Bildwerke aus Stuckmarmor bilden an den Schmalseiten der Turnhalle Bilderfriese. Es scheint, als ob diese farbigen Flecken die Inbesitznahme der Schulräume durch das Aufhängen von Schülerzeichnungen vorwegnehmen, wofür die zurückhaltende Farbigkeit der Säntishalle den geeigneten Hintergrund bildet.

Ruhige Architektur

Mit Ausnahme einer Sitzbank aus Beton bleibt der Aussenraum unmöbliert. Der Asphaltbelag des Strassenraumes stösst über Gehwegkante und Parzellenbegrenzung direkt an das Gebäude, was dem öffentlichen Charakter des Gebäudes Rechnung trägt. Das Gebäude selbst ist im Grundriss einfach organisiert und kommt mit wenigen, präzise gesetzten Gesten aus. Dazu gehört die Auskragung, die Willkommensgeste ist und Schutz vor der Witterung bietet. Zugleich entsteht ein Vorplatz, obwohl der Baukörper – im Obergeschoss – die Fassadenfluchten seiner Nachbarbauten aufnimmt. Der Kopfbau ist leicht höher und gibt mit den vier grossen Fenstern des Mehrzweckraumes dem Gebäude ein Gesicht, das in Richtung historisches Schulhaus Bergli schaut. Letzteres bleibt das Hauptgebäude, das mit dem Neubau um einige Räume ergänzt wird. Die geschilderte städtebauliche und architektonische Haltung lässt sich am besten mit dem Begriff der Angemessenheit umschreiben.

Matthias Benz, geboren 1966, diplomierter Architekt ETH, lebt und arbeitet als Architekt und Autor in Zürich.

Bauherrschaft: Primarschulgemeinde Arbon
Architektur: Michael Meier und Marius Hug Architekten, Zürich; Mitarbeit: Gabriela Traxel (Projektleitung), Christoph Schmid
Baurealisation: Stefan De Lazzer, Arbon und Othmar Brügger, Davos
Bauingenieur: Synaxis, Zürich
Haustechnik: Hans Hermann, Chur
Elektroplanung: Marquart, Altstätten
Kunst: Katalin Deér, St. Gallen
Termine: Wettbewerb im offenen Verfahren 2008, Realisierung 2009–11

résumé **En équilibre** Säntishalle à Arbon de Michael Meier et Marius Hug Architekten La Säntishalle permet au complexe de l'école secondaire Bergli à Arbon de s'agrandir d'une salle de gymnastique simple, de salles de classe supplémentaires, d'un espace à usage multiple ainsi que d'un local pour prendre les repas de midi. La structure porteuse crée l'espace et reste en grande partie visible. L'étage supérieur avec les salles de classe donne l'impression d'être un étage contrebouté façon colombages; c'est pourquoi on a pu renoncer aux lintaux dans la salle de gymnastique. L'économie de hauteur que cette mesure permet a été utilisée dans les salles de classes. Les plafonds plissés de la salle de gymnastique et de la salle à usage multiple ne passent pas inapperçus. Ils rappellent de loin une structure de voûte et sont des éléments d'architecture dont la forme ennoblit les salles principales. De par son plan, le bâtiment est organisé simplement et s'en sort avec quelques gestes posés avec précision. En fait partie l'encorbellement, qui est un geste de bienvenue et offre une protection face aux intempéries. La tête du bâtiment est légèrement plus haute et avec les quatres fenêtres de la salle multifonctionnelle, elle lui donne comme un visage qui regarderait en direction du bâtiment historique de l'école du Bergli. Ce dernier demeure le bâtiment principal qui a été complété de quelques salles avec la nouvelle construction.

summary **In Balance** Säntishalle in Arbon by Michael Meier and Marius Hug Architekten The Säntishalle extends the Bergli secondary school complex in Arbon by adding a gym hall, extra classrooms, a multi-purpose room and a lunchroom. The load-bearing structure which shapes space is left for the most part exposed. The upper floor containing the classrooms is a frame-like structure that diverts the loads so that downstand beams were not required in the gym hall. The folded ceiling slabs in the gym and the multi-purpose space are particularly striking. They are somewhat reminiscent of vaulted structures and as architectural elements with a special form they give the main spaces a certain nobility. The floor plan of the building is simply organised and makes do with just a few, precisely made gestures. These include the cantilever that is a gesture of welcome while also offering protection against the weather. The short entrance front of the building is somewhat higher, and together with the four large windows of the multipurpose room above gives the building a face that looks in the direction of the historic Bergli schoolhouse. The latter remains the main building to which the new extension adds a number of spaces. ■